

heraus. 1812 beschrieb er die böhmische Burg Karlstein und feierte die Bestrebungen der Nazarener in Rom. Theodor Körner ließ seinen „Triny“ spielen, dessen „Ausfall aus Szigeth“ Peter Krafft malte. Lord Byron erschien auf dem Wiener Kongreß, nicht persönlich, aber durch seinen Apostel, den Amerikaner Bollmann mit Fanfaren verkündet. Fürst Metternich selbst wird geschildert, wie er den ganzen vierten Gesang des „Childe Harold“ auswendig rezitiert, wobei seine von Lawrence

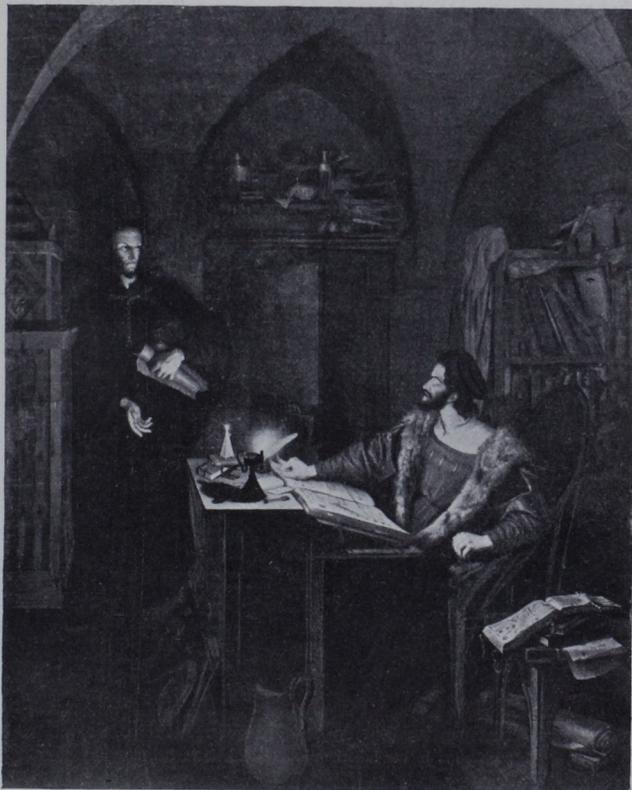


Abb. 31. E. F. Schnorr von Karolsfeld: Faust und Mephisto.  
Original in der kaiserl. Gemälde-Galerie in Wien.

verherrlichte Tochter, die früh Verstorbene, ihm als Souffleuse ebenso auswendig aushilft. Damals hätten Engerth und Kahl statt ihrer großen historisch-romantischen Manfredbilder lieber Dämonisches aus Byrons „Manfred“ gemalt. Dafür griffen etliche tief in Goethes „Faust“; jene „Klosterbrüder von Sant' Isidoro“ in Rom hatten ihnen den Weg zur Welt der großen Dichter gezeigt. Ludwig Ferdinand Schnorr von Karolsfeld (1788—1853) hat in der kaiserlichen Galerie, deren Kustos er wurde, einen „Mephisto bei Faust“, der sogar schon Licht und Schatten dämonisch verwendet. Bei den Faust-Illustrationen Cornelius' findet sich dergleichen nicht. Zu alledem kommt selbstverständlich auch noch die Musik der Musikstadt.